

Wenn diese Nummer erscheint wird in Luxemburg wieder die Oktave stattfinden und das Verkehrschaos wird neue Höhepunkte erreichen. So mancher frommer Pilger wird über Stauungen, fehlende Parkplätze, verpestete Atemluft, verspätete Busse, Beinahe-Kollisionen und tatsächliche Blechbeulen, usw. fluchen. Doch solche Ärgernisse gibt es keineswegs nur zur Oktavzeit. Sie werden dann nur auch solchen Leuten bewußt, die nicht so häufig in die Hauptstadt kommen. Deshalb hoffen wir, daß das vorliegende Dossier auch Leser anspricht, die nicht in der Hauptstadt wohnen oder täglich dorthin arbeiten kommen.

Denn gerade Nicht-Städter, die mit dem Privatwagen in den Stadtkern wollen, sind eine Hauptursache für die innerstädtische Verkehrsmisere. Dabei ist ihnen aber keine persönliche Schuld zuzusprechen, denn unsere Beiträge werden aufzeigen, daß das öffentliche Verkehrsmittelnetz ganz einfach keinen Verzicht auf das Privatauto erlaubt.

Dabei wird in diesem Dossier deutlicher als in vielen vorigen, daß es sehr brauchbare Alternativen gibt, die ohne allzuviel Kosten ziemlich kurzfristig verwirklicht werden könnten. Auf diesen Lösungsmöglichkeiten liegt denn auch der Hauptakzent, denn eine Analyse der Verkehrsmisere in der Hauptstadt hat ja wohl jeder Leser schon aus der eigenen Erfahrung heraus gemacht. Die meisten dieser Alternativen sind auch schon seit Jahren im Gespräch - allerdings nur im Gespräch, nicht in der Verwirklichung: bessere Autobusverbindungen (höhere Frequenz, dichteres Netz), Auffangparkings an den Stadteinfahrten, Fußgänger- und Radfahrerwege, Wohnstraßen, usw. Das Limpertsberger "Syndicat d'Intérêts Locaux" hat noch vor wenigen Wochen vorgeschlagen, die rues Koenig, Pierret, Lentz u.a. in Spiel- und Wohnstraßen umzubauen. Unsere Vorschläge sind also aktuell.

Aktuell ist ja auch die Fußgängerzone. Mit viel Farbbildern hat "ons Stad" noch vor kurzem diese Initiative vorgestellt. Doch es fehlt auch nicht an Kritik, denn autofreie Straßen sind nicht automatisch schon eine Fußgängerzone. Ein Beitrag zu diesem Thema war

auch für diese Nummer vorgesehen, aber unser Mitarbeiter ließ uns leider im Stich. Wir möchten jedoch an diesem Beispiel jetzt schon betonen, daß die Gestaltung der Fußgängerzone nicht einfach der Stadtverwaltung überlassen werden dürfte. So wie wir das im Dossier "Autobahn frei - Eisenbahn halt?" in bezug auf die Autobahnplanung forderten, ist auch in Sachen Stadtverkehrsplanung die Mitbestimmung der Bürger wesentlich.

In Esch-Alzette gibt es regelmässig Bürgerversammlungen, warum nicht in Luxemburg? Aber auch die Geschäftsleute könnten hier schrittmachend wirken: wenn viele Luxemburger auf die Großkaufhäuser in den Vorstadtgemeinden ausweichen, liegt das sicher auch daran, daß sie nicht genügend für einen bequemen Zugang (Busverbindungen, Parkgebührenrückzahlung, u.ä.) zu den innerstädtischen Einkaufszentren gesorgt haben.

Für die Mißachtung des Bürgerwillens gibt es aber noch ein anderes Beispiel, über das wir unsern Lesern Aufklärung schuldig sind. Im schon genannten Dossier zum überregionalen Verkehr ("forum" Nr 35, "De Kéisacker" Nr. 6/79) hatten wir ein Interview mit Minister R. Koenig über die staatliche Straßenbaupolitik angekündigt (weil der "Ponts-et-Chaussées"-Direktor uns jede eigene Aussage verweigert hatte). Trotz unserer schriftlichen Anfrage (am 14.11.1979!) und mehrerer telefonischer Nachfragen war der Herr Minister aber noch zu keinem Gespräch bereit. Einmal hieß es zwar, demnächst werde er sich einen Tag (!) nehmen, um die Termine für solche Zusammenkünfte zu planen (!), doch von einer Antwort an uns ist noch keine Spur zu sehen. Uns scheint, der Minister oder die Straßenbauverwaltung haben etwas zu verstecken! Entsprechende Gerüchte sind ja nicht neu.

m.p.

Das vorliegende Dossier wurde von "forum" und "Jeunes et Environnement" gemeinsam zusammengestellt.